

Sie Christus — hie Belial!

Von Dr. P. Bernhard Seiler, O.S.B., Oberstudienrat in Augsburg.

Goethe sagt einmal: „Das eigentliche und tiefste Thema der Welt und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Unglaubens und Glaubens.“

An diese Worte wird man lebhaft erinnert, wenn man die jetzige Weltlage betrachtet. Vielleicht noch nie wie eben jetzt stehen sich zwei feindliche Heerlager gegenüber, die alles für ihre Existenz einzusetzen suchen. Der ganze gewaltige Weltkrieg, der fast ebenso schreckliche Wirtschaftskrieg, der eben ein großes Volk zu zermürben sucht, sind im Grunde nur Ausstrahlungen des eben angedeuteten Kampfes. Mammonismus und brutaler Rationalismus, die tiefsten Ursachen des Völkertampfes, sind Söhne des Unglaubens; sie suchen ihre Reiche nur auf dieser Erde zu gründen ohne jede höhere Bindung. Wichtigtuere schrien sie ihre gottentfremdeten und geistverneinenden Grundzüge in die Welt hinaus in gefügigen Presorganen mit täglichen Auflagen von über 100,000 Exemplaren. Wie arm und bescheiden tritt dagegen die gläubige Presse als Vertreterin der Gottesfurcht auf! Fast scheint jedes Interesse für die höhere Welt erloschen auch in Kreisen, wo man äußerlich noch den christlichen Namen trägt!

Und doch gibt es in dem jetzigen Völkertumult eine zusammenbrechende alte Welt keine andere Lösung für die allenthalben auftauchenden schweren Lebensprobleme als den Glauben an eine höhere Welt. Nachdem sich der brutale Kampf um Dasein in dem schrecklichen Weltkrieg ausgetobt und ausgerollt, schaut die enttäuschte Menschheit sehnsuchtsvoll dem Retter entgegen, der das heillose Chaos wieder in segensreiche Ordnung verwandelt soll.

Und er wird kommen der Retter! Letzten Endes muß immer Gottes Sache siegen. Mit dem schrecklichen Zusammenbruch auf Golgatha und seinem siegreichen Ausgang am Ostersfest haben wir keinen Grund mehr, an unserer Sache zu verzweifeln. Ist doch das Kreuz, das immer ein schmähliches Ende bedeutete, seit dem Ereignis auf Golgatha ein sicheres Zeichen des Sieges geworden. Und wer tiefer schaut und aufmerksam lauscht auf die leisen Schritte der göttlichen Vorsehung, wie sie durchs Menschen- und Völkereleben schreitet, der bemerkt gar manche verhöhnungsvolle Zeichen, welche unfehlbar eine bessere Zeit einleiten, auf dem Boden des sterbenden Unglaubens.

Ja, wir sehen gerade in der schrecklichen Völkertatrophe das Wirken des göttlichen Geistes. Die Nacht des Unglücks mußte über die Völker hereinbrechen, damit ihnen die Sterne des Glaubens wieder aufgingen. Gottes Geist baut sein Reich auf den Trümmern einer alten, abgelebten, guttentfremdeten Welt.

Unter diese verhöhnungsvollen Zeichen der Zeit ist ganz gewiß auch zu rechnen der jetzt allenthalben auftauchende Eifer fürs Latenapostolat, wie er sich so herrlich in dem stillen, schön gelegenen Leutesdorf offenbart, wo schon seit einiger Zeit der Johannesbund die segensreichste Wirksamkeit entfaltet. Weit in die Lande hinaus ist „Der Ruf“ gedrungen, das vorzügliche Organ des Bundes, das wie ein zweiter Johannes in der Wüste des Unglaubens und des sittlichen Elends seine mahnende und warnende Stimme erhebt. Es sind wahre Opferseelen, die da mittun und uns lebhaft erinnern an die ersten Zeiten des Christentums, wo die Liebe so stark und Glaube so lebendig war. Es war ein gesegneter Gedanke von dem jetzigen Direktor Haw, der modernen ungläubigen Welt mit dem Beispiel heroischer Entfagung und echt christlicher Liebe gegenüberzutreten. Tief in den trauten Kreis der Familie hinein erstreckt sich das segensvolle Wirken dieser unbedrossenen Streiter Christi; unzählige von Suchenden haben den Frieden der Seele wiedergefunden in dem trauten Ererzittelhause in Leutesdorf,

an den schönen Ufern des Rheines. Auch der Eucharistische Völkerbund unter der rührigen und umsichtigen Leitung von P. Luntigam stellt eine wunderbare Organisation des Latenapostolates dar mit dem Bestreben, alle Völker zu versöhnen und zu einigen in der communio sanctorum. Ein gar verhöhnungsvolles Unternehmen mit dem ausgezeichnet redigierten Organ „Der Eucharistische Völkerbund.“

Von solchen stillen, segensreichen wirkenden Kreisen muß die Erneuerung der mit Gott zerfallenen Welt ausgehen. Hier könnten die valutarstarken Katholiken anderer Länder ihr Geld auf die besten Zinsen anlegen, wenn sie solche Bestrebungen, die sichtlich unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung stehen, kräftig unterstützen wollten. Es müssen die Zeiten des katholischen Mittelalters wiederkehren, wo auch die frommen Spenden der mit Gütern gesegneten Katholiken die kulturell segensreichen Stätten der Klöster gründeten. Heute gilt es, katholische caritative Anstalten zu gründen, und noch viel mehr, die schon bestehenden zu erhalten. Ein ganz unberechenbarer Schaden würde der katholischen Kirche erwachsen, wenn sie ihre caritativen Anstalten zum Teil eingehen lassen müßte. Diese Anstalten, namentlich Erziehungsanstalten, bilden die Stützpunkte katholischen Lebens; ihr Verlust wäre unerträglich. Wenn die Katholiken bedenken würden, mit welchen Mitteln und mit welchem Opferinn der Anhang Belials arbeitet, der das Reich dieser Welt gründen will, dann würden sie sicher auch mehr Interesse um ihre eigene heilige Sache haben. Sie würden erkennen, daß ein Gott mit allen zeitlichen Gütern auch eine große Verantwortung gegeben, daß wir sie nach Gottes Willen in der rechten Weise gebrauchen. Noch niemand ist wegen Wohlstands verarmt; immer reicher fließen die Quellen dem Menschen, der mit seinem Nächsten Erbarmen hat; die Güte Gottes läßt sich an Edelsteinen von den Menschen nicht überbieten.

Es gab eine Zeit, wo wir nur an die äußeren Missionen dachten, an die wilden Völker, die wir Gott näher führen wollten. Heutzutage handelt es sich mehr um die innere Mission. Tausende und Abertausende getaufter Christen sind ihrem Gott und ihrer Kirche untreu geworden, noch viele Tausende, innerlich abgestorben, drohen mit dem Abfall. Der gläubige Teil der Katholiken hat hier eine schwere Gewissenspflicht, seine wandelnden Brüder zu fügen und das Heil ihrer Seelen zu wahren. Wir bilden alle einen Leib in Christus und sind für einander verantwortlich. Und wir können helfen, wenn wir nach Kräften die innere Mission gegen das moderne Heidentum unterstützen. Gottlob finden sich edle Opferseelen genug, wie in den oben genannten Genossenschaften, die durch das hehre Beispiel echt christlichen, entfagungsvollen Lebens die Fäden zwischen dem guten Gott und der religionslosen Menschheit wieder zu knüpfen suchen, die teuflische Bosheit und unerträgliche Genußsucht zerreißen haben. Heil den edlen Seelen, die auch die berechtigten Freuden des Lebens darangeben, um die Sünden ihrer verblendeten Mitmenschen zu sühnen und das zu erleben, was eine gottentfremdete Welt an himmlischen Gütern verloren!

Sie Christus — hie Belial! Nicht mehr lange wird es dauern, und die Welt wird sich in zwei große Heerlager teilen. Der Konflikt des Glaubens mit dem Unglauben wird sich in einer Weise zeigen wie vielleicht noch nie. Die ganze Menschheit wird diesmal an diesem Kampfe teilnehmen. Uns ist aus göttlichem Munde der endgültige Sieg verhießen, aber es wird ein blutiger und teurer Sieg werden. Gott spendet seine Güter nicht den Trägern und Müßigen. Er verlangt Arbeit und Opfer, wo er seine Gnaden spenden will. Immer nur kann das geschehen vom Kreuze aus, seitdem einmal das Kreuz die Quelle und das Symbol aller Gnaden geworden. Wir Katholiken mit unserer weltumfassenden, geistig wuchtigen Kirche haben eben die günstigsten Chancen, Großes für das

Reich Gottes zu leisten, wo durch den Genuß der Verwüstung die Heils- und Selbsterlebens des Materialismus zuzunehmen geworden ist. Mit einer nie geahnten Stärke regen sich jetzt allenthalben die unerschöpflichen Kräfte der alten Kirche. Tausende von begeisterten Seelen fühlen in sich den Drang, sich in den Dienst der kommenden großen Aufgaben zu stellen. Darum ergeht an die katholischen Glaubensgenossen aller Länder die innige Bitte, zusammenzuhalten und die Unterstützung katholischer Bestrebungen in Deutschland für die eigene Sache zu halten. Wie wir, sind wir jetzt auf einander angewiesen. Die einen haben die Geldmittel, die anderen die nötigen Kräfte und Gelegenheiten, Großes zur Ehre Gottes zu wirken.

Jetzt hätte das reiche Amerika Gelegenheit, Unvergänglichliches zu leisten im Reiche Christi und all das dem verarmten Deutschland wieder heimzuführen, was dieses ihm in den Zeiten seiner Kraft und Blüte an geistigen Wohlthaten erwiesen. Mit verhältnismäßig wenigen Mitteln läßt sich jetzt ungemein viel erreichen. Was könnte jetzt ein gutgesinnter katholischer Missionar von Amerika in Deutschland Großes wirken für die Sache Gottes! Wie könnte er seinen Namen einschreiben in die Geschichte des deutschen Katholizismus mit unvergänglichen Letztern und der Kirche Gottes von größtem Segen sein! Vergänglich und trügerisch sind die Güter dieser Welt, wenn wir ihnen nicht Wert und Dauer verleihen durch hochherzige, gottgewollte Verwenung im Dienste der leiblichen und geistigen Not der Menschheit. Wo der engherzige Egoismus waltet, da erzeugen die irdischen Güter nur Dual und Sorgen. Wer religiöse Bestrebungen fördert im Dienst christlicher Nächstenliebe, der baut sich Denkmal im ewigen Gottesreiche, die ihn alle Ewigkeit hindurch erfreuen und ihm auch auf Erden in den Menschenherzen ein stets dankbares Denkmal sichern.

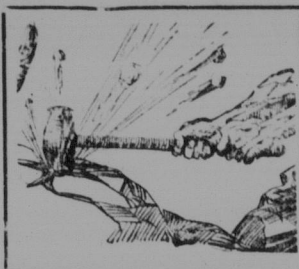
Sie Christus — hie Belial! Et was muß der Mensch sein eigen nennen und für etwas muß er sich entscheiden. Wir Katholiken wissen, auf welcher Seite wir zu treten haben. Lassen wir uns nicht beschämen durch die Opferwilligkeit der Anhänger Belials! Lassen wir uns nicht schrecken durch den zeitweiligen Sieg des Bösen! Das Unkraut wird zwar wuchern bis zum Ende der Tage, aber wenn der Weizen reif ist, dann wird es gemäht und ins Feuer geworfen werden, während der Weizen in den ewigen Scheuern geborgen wird. Nur einmal lebt der Mensch, und oft nur einmal im Leben hat er Gelegenheit, Großes für Gottes Sache und das Wohl der Menschheit zu leisten. Uebersehen wird nicht die Stunde der Heimführung und Gnade, die über das Glück und Heil von ungezählten Tausenden und nicht zuletzt über unser eigenes Wohl und Wehe entscheiden wird!

(Die Redaktion des St. Peter's Note übernimmt gerne zur Weiterbeförderung Gaben für den Johannesbund oder andere Zwecke der Nächstenliebe.)

Auch in Alabama will man die Pfarrschulen abschaffen.

Daß das Beispiel Oregon ansteckend wirken würde, war zu erwarten. Tatsächlich macht zur Zeit ein Rev. C. W. Thompson, der das County Etowah in der Gesegebung des Staates Alabama vertritt, den Versuch, ein Gesetz durchzubringen, das die kath. Pfarrschulen in jenem Staate vernichten soll.

Wie die „Birmingham News“ sich aus Gadsden, Ala., berichten läßt, ist Thompson nach der Hauptstadt abgereist, um sein Vorhaben auszuführen. Er gibt offen zu, daß die von ihm geforderte Vorlage gegen die Pfarrschulen gerichtet und dem Oregoner Gesetz ähnlich ist. Die Depesche bemerkt, die Bill werde auf großen Widerstand stoßen, weil sie allen anderen Pfarrschulen für kleinere Kinder den Garaus machen würde. C. St. des C. B.



Sprüh-Funken

Ein gutes Musikinstrument verleiht seinen Wert unter den Fingern eines Unkundigen, und eine gute Bibliothek wird nutzlos, wenn sie nicht recht bedient, nicht gut in Stand gehalten und nicht in der rechten Weise benutzt wird.

Zärtlich ward der Schatz betrachtet, Mit bescheidenem Stolz gepriesen Und als Klosterherr dem fremden Schrifftführer Mann gesprochen.

Bibliotheken sollen die Lesewut nicht fördern, welche den jungen Menschen in gewissem Sinne zu einem geistigen Viehtrieb macht, der nicht verdaut, was er genießt, seine Verdauung verunfähig macht und schließlich nicht selten an Geist und Herz verdirbt.

Nach ist die Jugend im Urteil und darum oberflächlich. Von der Neugierde, dem Herabwürdigen oder Absehigen, gepiagt, möchte sie gleich das Ende erfahren. Darum wird übertrieben. Sie greift nur zu spannenden Erzählungen und verhältnismäßig gediegene Bücher, die zur Erweiterung des Wissens dienen sollen.

Ein Buch, gründlich gelesen, stiftet Segen; aber viele Bücher, oberflächlich gelesen, fördern nur die heutzutage ohnehin schon grassierende Verflachung und Denkfähigkeit.

„Wenig aber gründlich“ soll das Lösungswort sein. Nicht fruchtbringend wirkt das Lesen erst, wenn man liest mit der Feder in der Hand und in ein festes Gedankenschema sich angeschlossen. Ein solches Fest wird bis in das Alter Freude bereiten und stets gute Dienste leisten. Wer auf diese Weise zu lesen gelernt hat, sticht die gewonnene Frucht nicht in einen durchlöcherigen Sack. Er wird vielmehr einen Schatz anlegen, der um so mehr wert ist, da er ihn selbst erworben — aus dem er jederzeit neues und altes hervorzuheben vermag.

Lesen heißt soviel als sammeln und pflanzen; darum auch Aussäen wie „Aehren lesen“, „Blumenlese.“

Lesen heißt pflanzen, aber nicht in dem Sinne, wie der Knabe einen Apfel stößt, einstößt und dann heimlich verzehrt. Es heißt pflanzen wie der Bauer, der im Weinberge die goldene Traube abschneidet, dieselbe in der Kelter preßt und den süßen Saft im wohlverschlossenen Faß birgt, um ihn später als feurigen juckenden Wein zur Labung und Stärkung zu genießen und Fremden darzubieten.

Das Buch hat tausend Zungen; es spricht von Herz zu Herz und trägt um so tiefer ein, je einfacher der Leser, je ungeeilter die Vorkenntnisse ist.

Wenn viele Leute an derselben Lampe Wasser holen, so ist sie bald verleiht und verliert ihren Dienst. Was mutet aber ein unruhiger Mensch seinem armen Herzen alles zu, das die ganze eingenommene Flüssigkeit durch den Klapppumpen muß?

Wie dem Herzen, so geht es dem Hirn. Eine gewisse Stumpfheit verleiht gar bald den Unmüßigen, der kein Vertrauen verdient. Man sollte gar nicht glauben, daß man so viel Gleich auf einen so engen Raum ver sammeln konnte, wie ein Trinker in seiner Familie.

Auch der geschickteste Koch kann aus bloßem Wasser keine Suppe kochen. Sein Kochtopf steht auf seinem Herd, allein er hat sechs Tage kein Fleisch dünn und Sonntags ist er, was übrig bleibt.

Ist wie ein Heubinder, und trinkt wie ein Kranke. Es ist nicht so leicht verdient als verkauft.

Wenig verdienen und viel verzehren, geschieht selten lang in Ehren.

Das Wirtshaus ist ein Ort, wo man die Klarheit in Gläsern verkauft.

Ein trunkener Mann muß tanzen, wenn er auch nicht kann.

Das reichste Kleid ist oft gefüttert mit Herzeleid.

Eine gute Hausfrau kann aus einer Kartoffel mancherlei Gerichte machen.

Früh zum „Moonshine“, früh verderben.

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Hause des Dr. Reely, / Tel. 30

Dr. H. R. Fleming, M.D. Mediziner und Zahnarzt. Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

Office: Keykey Block — Humboldt, Sask. Dr. J. R. McMILLAN Sprechzimmer: 10 bis 12; 2 bis 5; 7 bis 8 Office über der Home Bakery Main Street — Humboldt.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony Write, phone or call for terms A. H. PILLA, MÜNSTER

Granit- u. Marmorgrabmale Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorprechen. SASKATOON Granite & Marble Works, LTD. 131 Ave. A. N., SASKATOON, SASK.

frische, Kühle Getränke oder ein gutes Spiel SNOOKER und POOL finden Sie in MIKE'S POOL ROOM W. Polreis, Eigentümer, Bruno, Sask.

Unterstützt die Geschäfte, die im St. Peter's Note inserieren

E. S. Wilson Rechtsanwält, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. FENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. — HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B. Rechtsanwält und Öffentlicher Notar. Humboldt, Sask. Büro: Ecke Main St. y. Railway Ave. im 1. Stockwerk. Phone 42.

H. J. FOIK Rechtsanwält und Öffentlicher Notar — Humboldt, Sask. — Sprechzimmer: Main Street Bruno, Sask. — Deutsch.

J. J. KRAUS, LL. B. Deutsch-kathol. Rechtsanwält u. Notar LAKE LENORE, SASK. Geld zu verleihen. Feuer- und Hagelversicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B. A. Rechtsanwält und Notar BRUNO, SASK.

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar — ST. WALBURG, SASK. — Deutscher Briefwechsel vollkommen!

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market The place where you get the best — and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 62.

APOTHEKE Fast alle einheimischen und auswärtigen Medicinen auf Lager zu den billigsten Preisen. Wir senden dieselben nach allen Teilen West-Canadas. Wolfram's Sagine 2.25 Wolfram's Catarrh Cure 2.00 Sagine Constipation Capsules 2.25 AD-LER-I-KA 1.75 D. O. D., das bewährte Mittel gegen Diabetes, 2.25 — und alle anderen Medicinen und Kräuter. Wir haben ferner auf Lager alle Public- u. Pfarrschul Bücher vom 1. bis zum 9. Grade einschließlich W. F. Hargarten Apotheker und Chemist — Bruno, Sask. POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

We Are Headquarters For Picnic And Celebration Supplies Also all kinds of PRESERVING FRUIT IN SEASON. NORTHERN FRUIT CO. SASKATOON, SASK.

ASK YOUR MERCHANT FOR FRESH FRUIT & VEGETABLES, PICNIC SUPPLIES FROM THE EARLY FRUIT CO., LTD. THEY ARE BEST

Tyson Drug Co. Humboldt's Beste Apotheke Der Laden, wo Sie Bedienung, Qualität und annehmbare Preise für alle finden. Arzneien, Patent-Medicinen, Schreibmaterial, u. dergleichen GRAFANOLAS AND RECORDS NYALL'S Familien-Heilmittel HOUGHTON & ALLEN Fachmännische Schul-Reparaturen Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet. In Greig's Garage Gebäude Main St. Humboldt.